lebenslaufbezogenen Zeitpolitik eine entscheidende Rolle zu. Die Entscheidung für Kinder wird demnach wahrscheinlicher, wenn keine Armut zu befürchten ist und eine Weiterführung der Berufstätigkeit durch entsprechende Infrastruktur und Arbeitsmarktregelungen zu erwarten ist.

Die Darstellung der Erklärungsansätze für beide Phasen im Mehrebenenmodell mit der Einzeichnung der zentralen Wirkungsmechanismen beinhaltet die zentrale Synthetisierung von Mehrebenenmodell, Zwei-Phasen-Ansatz und empirischem Befund.

9.3 Theoretische Weiterentwicklung und Forschungsbedarf

Mit der Differenzierung der empirischen Analyse des Zweiten Geburtenrückgangs in zwei Phasen wird hier an die Identifizierung von Vorzeichenwechseln (vgl. u. a. Ahn & Mira 1999, Castles 2003) angeknüpft. Durch die Datierung des Phasenwechsels auf einer breiten Variablenbasis und die systematische Berücksichtigung dieser Datierung beim Forschungsdesign wird Neuland betreten. Die Technik der Analyse von Korrelationen im Zeitverlauf, die für alle in Zeitreihen verfügbaren Variablen angewendet wurde, hat sich dabei als sehr hilfreich erwiesen. Dadurch konnte erstmalig das Jahr des Phasenwechsels im Forschungsdesign berücksichtigt werden, so dass eine empirische Überprüfung beider Phasen durch Querschnittsregressionen für die entsprechenden Schlüsseljahre und -zeitabschnitte ermöglicht worden ist.

Theoretisch wird durch die Erklärung anhand der Gegenüberstellung von Diffusions- und Akkomodationseffekten sowie durch die Verknüpfung der Erklärungsmuster beider Phasen ebenfalls ein neuer Weg beschritten. Dieser Zwei-Phasen-Ansatz ermöglicht es, die unterschiedlichen Determinanten sowie Erklärungsmuster für die Anfangsphase des Zweiten Geburtenrückgangs und die gegenwärtige Variation der Fertilität miteinander zu verbinden. Hier eröffnet sich allerdings noch erheblicher Forschungsbedarf, insbesondere hinsichtlich der für die einzelnen Länder differenziellen Datierung der Phasen und der Distanz von Diffusions- und Akkomodationseffekten im Zeitverlauf. Besonders großer Forschungsbedarf besteht hinsichtlich einer empirischen Überprüfung dieses Erklärungsansatzes auf der Mikroebene – beispielsweise mit ereignisanalytischen Techniken. Möglicherweise lassen sich die Erklärungsmuster zusätzlich auf regionaler Ebene nachzeichnen.

Die hier entwickelten Erklärungen für die beiden einzelnen Phasen bauen jeweils auch auf Argumente des vielfältigen bestehenden Theoriespektrums auf. Daher lassen sie sich mit dem bisherigen Forschungsstand sehr gut kombinieren. Die Erklärung für die Diffusionsphase greift Modernisierungs- und Individualisierungstheorien auf, aber auch Theorien, die Emanzipation, Bildungsexpansion

https://doi.org/10.5771/9783845231211-406 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

und zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen in den Mittelpunkt stellen. Auch fließen die Verhütungsthese, die Opportunitätskostenthese und kulturelle Faktoren in die mehrfaktorielle Erklärung mit ein. Diese in den etablierten Theorien benannten Faktoren werden um politisch-institutionelle Faktoren ergänzt und neuartig kombiniert, wobei Interdependenzen, Prozessdynamik und mehrstufige Kausalketten berücksichtigt sind. Die Erklärung für die Akkomodationsphase greift Überlegungen mehrerer familienpolitischer Ansätze, die biografische Theorie, Frauenemanzipationsansätze und ökonomische Ansätze auf und wird mit historisch-kulturellen und politisch-institutionellen Faktoren ergänzt und ebenfalls neuartig kombiniert.

Die systematische Verbindung von Mikro- und Makroebene durch das Mehrebenenmodell hat sich als vorteilhaft erwiesen, insbesondere weil Makroanalysen – wie der empirische Teil dieser Untersuchung – ohne Mikrofundierung eine Black Box mit mangelhafter Rückkopplung zur individuellen Ebene hinterlassen können. Das hier entworfene Modell lässt sich an einigen Punkten noch weiterentwickeln, ist jedoch anschlussfähig und als heuristisches Dach sowohl für den Vergleich interdisziplinärer Theorien als auch für den Vergleich von unterschiedlichen Fertilitätsentwicklungen geeignet. Vielversprechend erscheint auch die Übertragung dieses Modells auf eine Lebensverlaufsperspektive.[383]

Erheblicher Forschungsbedarf ist hinsichtlich der nicht familienpolitischen Akkomodationseffekte zu attestieren; dieser Punkt wurde in dieser Untersuchung mit dem Begriff Ad-hoc-Elastizität und einer indirekten, teilweise lückenhaften Operationalisierung nur partiell beleuchtet. Auch existiert Forschungsbedarf hinsichtlich der aufgedeckten Variablencluster im gegenwartsnahen Abschnitt der Akkomodationsphase, bei dem der Wirkmechanismus nicht abschließend geklärt werden kann. Hier könnten Interaktionsterme, Strukturangleichungsmodelle und Pfadanalysen weiteren Aufschluss bringen, wobei längere Kausalketten zu berücksichtigen sind. Während der Effekt familienpolitischer Maßnahmen auf die TFR im Querschnitt eines breiten internationalen Vergleichs klar sichtbar wird, ist dies innerhalb eines Landes (neben gegenläufig wirkenden Diffusionseffekten) v. a. durch unterschiedliche Verzögerungsstufen erschwert, die mit gesellschaftlichen Voraussetzungen und Wechselwirkungen im breiten familienpolitischen Kontext zusammenhängen. Forschungsbedarf existiert hinsichtlich dieser differenzierten Verzögerungsstufen. Auch besteht Bedarf an einer tiefenschärferen Analyse der Zeit- und Arbeitsmarktpolitik, aber auch neuerer familienpolitischer Instrumente – hier könnte zukünftig eine verbreiterte Datenlage neue Kenntnisse ermöglichen. Zudem könnte die Analyse der Diffusionsphase noch auf die Zeit vor 1970 erweitert werden, so dass eine Gegenüberstellung von Ba-

383 Dies geht auf eine Anregung von Hans Bertram zurück.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-406 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

byboom und Geburtenrückgang ermöglicht wird. Diese Kontrastierung birgt nicht zuletzt aufgrund der vom Babyboom-Phänomen nicht betroffenen osteuropäischen Länder und Japans Erkenntnispotenzial. Auch erscheint eine nach mehreren abhängigen Variablen wie Paritäten und Kohorte differenzierte Analyse vielversprechend. Nicht zuletzt die Residuendiagnostik hat interessante Abweichungen auch innerhalb von Länderfamilien aufgezeigt, hier könnten Fallstudien mit entsprechend tieferer Differenzierung eine sinnvolle Ergänzung bieten. Hiermit sind nur einige zentrale Aspekte des hier identifizierten Forschungsdesiderats skizziert.

Das von Schmidt (u. a. 1982, 1998, 2001a, 2001b) im Bereich der Staatstätigkeitsforschung geprägte Vorgehen, einzelne Komponenten eines breiten Theoriespektrums zusammenzuführen und deren Erklärungskraft anhand quantitativer Methoden gegeneinander abzuwägen, hat sich auch bei dieser Untersuchung als probates Vorgehen erwiesen. Auch die Verwendung der einjährigen Verzögerungsstufe hat sich bewährt. Darüber hinaus lässt sich der Zweite Geburtenrückgang in den Kontext einer sozialwissenschaftlichen Konzeptionalisierung von Postmoderne einbetten.

Durch die breite Variablenauswahl wurden viele bisher gar nicht oder nur selten analysierte Variablen systematisch untersucht. Manche erweisen sich dabei als insignifikant wie der Gini-Index oder die langfristige Parteienprägung, andere zeigen hochinteressante Zusammenhänge mit der Geburtenrate auf. Dies gilt insbesondere für die Überbevölkerungsthese, den Minderheitendummy, das pronatalistische Politikerbe und die beiden institutionellen Faktoren Frauenwahlrecht und Freedom-House-Index. Die letztgenannten drei sind klassische politikwissenschaftliche Variablen: Dies unterstreicht zusammen mit der Vielzahl familienpolitischer Determinanten die Notwendigkeit einer Einbeziehung dieses Blickwinkels. Neben technisch-medizinischen, demografischen und psychologischen Variablen hat sich die Kombination von politischen, soziologischen und ökonomischen Determinanten als wertvoll erwiesen. Jeder dieser fachdisziplinären Blickwinkel erscheint unentbehrlich für eine fundierte Analyse dieses hochkomplexen Gegenstands. Dies spricht für eine klare interdisziplinäre Ausrichtung in der Zukunft. Vor dem Hintergrund der nicht nur in Deutschland sichtbaren familienpolitischen Entwicklungen lässt sich für die Zukunft ein erheblicher und spannender Forschungsbedarf attestieren.

9.4 Politikberatung und Ausblick

Basierend auf breiter empirischer Evidenz und theoretischen Überlegungen ist die Frage der Wirksamkeit familienpolitischer Maßnahmen positiv beantwortet und sind zentrale Wirkmechanismen identifiziert worden. Jedoch sind auch

https://doi.org/10.5771/9783845231211-406 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY